

Wirtschaftliche



Zeitung

15 Pfennig

Gründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereinigt. Täglich: „Unterhaltungsblatt“, „Finanz- und Handelsblatt“. — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitung“, „Berlinerische Umschau“ — Mittwoch: „Für Reise und Wanderung“. — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1.-Mark, monatlich 4,30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Anfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kann Anrechnung und Rückzahlung. Anzeigenpreise in Goldmark, mm-Zelle 1 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zelle 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag: Ullstein, Chefredakteur: Georg Brandner, Verwalter: Reinhold (im Amt: H. Handstein), Carl Meißner, Berlin, Ullsteinstr. 29.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstr. 22-26

Postfach-Zentrale Ullstein, Amt Dönhofs 3900-3905, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 3906-3909, Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 600.

Stresemann im Arbeitsamt

Die deutschen Glasfenster

Redaktionsleiter der „Wirtschaftlichen Zeitung“

16. Sept., 15. September

Um 3 Uhr nachmittags fand heute im Sitzungssaal des Betriebsrats des Internationalen Arbeitsamts, dessen Haupt- eintragung mit der schwarz-rot-goldenen Reichsfahne geschmückt war, die feierliche Übergabe der von der deutschen Regierung für die Zwischenphase des neuen Gebäudes des Arbeitsamtes gestifteten Glasfenster von Prof. Dr. und Gottfried Heinersdorff statt. Die Feier war entsprechend dem Rahmen, in dem sie stattfand, einfach, einfach und würdevoll. Von der deutschen Delegation waren außer dem Reichsarbeitsminister Dr. Stresemann, Ministerialdirektor Dr. Claus sowie die Abgeordneten Breilfeld und Kaas, der Staatssekretär der Reichsanlagen Pänder und außerdem der Generalsekretär Dr. Schmidt erschienen. Außerdem der Direktor des Arbeitsamtes, Albert Thomas, die Mitglieder der deutschen Delegation begrüßte hatte, feierte er in einer kurzen Ansprache die bereits überlebte Tätigkeit der deutschen Glasfenster in der internationalen Arbeitsamtorganisation. Thomas führte u. a. aus, daß die Mitarbeit Deutschlands im Internationalen Arbeitsamt bereits seit Jahren andauere, und daß man schon zur Zeit des Versailles Vertrags das Überlegen Deutschlands, das Reichsamt des Arbeitsamtes die Organisation, des sozialen Versicherungswesens und der Sozialpolitik im höchsten Sinne des Wortes, noch vornehmlich für nützlich gehalten habe. Gleichberechtigt und in einer Zeit, als man zu der Zeit des Internationalen Arbeitsamt nur die deutschen Kämpfe, die die Mitarbeit von Anfang an von Deutschland gewährt worden.

Gegenüber den pessimistischen, die Besorgnisse über die Zukunft des Weltbundes äußerten, verriet Thomas auf die Grundlage, auf die seinem Arbeitsamt durch die deutsche Mitarbeit sichergestellt worden seien, unbeeinträchtigt aller politischen Schwereigkeiten, die in der Zukunft durch diese obliegen. Die Mitarbeit Deutschlands im dem Weltbundesamt, die die Beziehungen zwischen Deutschland und Berlin erweisen lassen. Thomas gab dabei mit besonderer Wärme der Leistungen des deutschen Reichsamtes des Arbeitsamtes für Sozialversicherung, Dr. Orfener.

„Wir begrüßen daher“, sagte Thomas, „mit vollkommener Gewißheit und rückhaltloser Freude die Mitarbeit Deutschlands an dem Weltamt des Weltbundes. Ich lege Wert darauf, unsere Leistungen hier zu skizzieren. Als Vertreter der Internationalen Arbeitsamtorganisation müssen wir feststellen, daß die Erfahrungen von sieben Friedensjahren erst ermöglicht und halber werden können, wenn sie auf alle Gebiete ausgedehnt. Die Nationen sind gezwungen, Methoden des Friedens zu entwickeln, wenn sie auf wirtschaftlichem Gebiet zum Zusammenstoß getrieben werden. Wir sind sicher, daß Deutschland mit seinen großen Traditionen die letzten Bedingungen für die Schaffung und Befestigung des Friedens, die auf nicht wirtschaftlichem Gebiet liegen, ebenso wenig angeht. Arbeit leisten wird.“

Thomas sprach von dem Einbruch, den er bei dem Besuch der Gesellschaft in Dörfelberg empfangen habe. Er stellte die dort aufgeführte Statue des Vernehmens mit der Krone dem arbeitenden Staat gegenüber, die in der Vergangenheit, der symbolische Vertrag Deutschlands zu unserem Gedächtnis, in vielerlei Hinsicht verstanden.

Darauf empfing Dr. Stresemann das Wort zu folgender Erwiderung: „Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar für die so freundlichen und herzlichen Worte, die Sie an mich gerichtet haben in dem Augenblick, in dem wir zum ersten Male dieses Haus des Internationalen Arbeitsamtes betreten. Ich bedauere, daß an meiner Stelle nicht der Herr Reichsarbeitsminister Dr. Brüning hier sein kann. Ich habe ihn gebeten, aus Anlaß des heutigen Tages nach Bonn zu kommen. Er ist demnach nicht in der Lage, das mich aber beauftragt, Ihnen seine herzlichsten Grüße zu übermitteln und Ihnen zu versichern, daß er im Geist unter uns weil.“

Es wiesen, welche Rämpfe der Aufnahme Deutschlands in den Weltbundesamt vorausgegangen sind. Um so mehr schätzen wir es in der Geschichte der Beziehungen Deutschlands zu anderen Nationen, daß unwiderrlich von den großen Fragen der Weltpolitik die großen Fragen des sozialen Friedens der Welt aus ihre vereinigt gehen haben mit anderen Nationen. Es haben die Güte gehabt, Herr Thomas, darauf hinzuweisen, welche Anstrengungen gerade

auch in Deutschland gemacht worden sind, um diesen sozialen Frieden zu sichern. Und das ist natürlich. Wohl in kaum einem anderen Land ist eine so schnelle Entwicklung von dem sich selbst genügenden Agrarstaat zum dem Staat der Großstädte, dem Staat der Arbeiter und Industriellen so günstig unermittelt vor sich gegangen wie bei uns in Deutschland.

Man kann nun verschiedener Meinung darüber sein, ob es für die Welt ein Gewinn ist, daß wir hier in Europa, in Amerika und in anderen Ländern das Volk der Großstädter geworden sind. Ich habe meine großen Bedenken gegen diese Entwicklung, denn ich sehe, daß die Individualität des einzelnen leidet unter der Massenaggregation und der Massenpsychologie.

Und ich sehe in der Zusammenballung von Hunderttausenden und Millionen und dem Boden einer einzigen Stadt ebenso eine Einschränkung und Eingwängung der Entwicklung des individuellen Geistes, wie ich sie in dem Übergang von den einzelnen Handwerkerbetrieben zu den Milliardener-Konzernen der Organismen sehe. Ich bin Gegner eines Kapital-Systems, das dem Geist der Menschheit mißtrifft, sondern die Gefahr besteht, daß der Mensch nur noch eine Maschine wird.

Es kämpfen in der modernen Wirtschaftsentwicklung zwei große Geisteskräfte miteinander, der Gedanke der nationalen Autarkie der Nationen, die sich selbst genug sind und sich gegen andere abgrenzen wollen, und der ich für richtig halte, weil er heute am launigsten ist, je größer die Zahl der Nationen in Europa geworden ist. Auf der anderen Seite steht der Gedanke der Überwindung aller Landesgrenzen durch große Wirtschaftsgemeinschaften, ein Gedanke, der dem viele gerät.

Generation im Gemein-Ausschuß

Ein ehemaliger D.G.-er entbitt / Abg. Zahnte als Verbindungsmann Die Besprechung mit Buchruder / Heute wird weiter vernommen

Die gestrige Sitzung des Landtags-Gemein-Ausschusses entwickelte sich höchst feierlich. In der nichtöffentlichen Vorbereitungsphase war zunächst die Stimmungslage ein Antrag der Demokraten und Kommunisten abgelehnt worden, den Kandidaten der Sozialdemokratie, der früher ein einflussreicher Abgeordneter der Organisation Conjugat geblieben war, in dem Fall des deutschen Nationalen Landtagsabgeordneten Zahnte zu vernennen. Erst infolge bestiger Proteste seitens der antwortenden Parteien, bequamen sich die Demokraten schließlich zu dem Zugeständnis, den Zeugen Schmidt zu vernennen. Sie erklärten, die feierliche Vernehmung zustimmen zu wollen, damit nicht in der Öffentlichkeit der Unfrieden erweckt würde, sie wollten lediglich etwas verstanden. Schmidt hatte vor der Sitzung ausgemacht, er habe von einem Gewährsmann erfahren, daß der Landtagsabgeordnete Zahnte bei Besprechungen, in denen Mitglieder gegen die Regierung in die Rede gekommen waren, dabei in die Hände der Sozialdemokraten, die den Gewährsmann nennen. Der Ausschuss wollte in seiner Mehrheit verhindern, Schmidt zur Vernennung dieses Gewährsmannes zu bewegen. Zur großen Überraschung konnte er den Namen des Gewährsmannes vor dem Ausschuss nicht zu nennen. Letztlich überlebte der Richter Friedrich, der Major Buchruder, der feierlich die Hände auf der Stellung Gollnow seine Strafe wegen des Fußfalls verurteilt.

Nach den Befindungen des Zeugen Schmidt habe ihm Buchruder bei einer sechs Stunden langen Unterredung, die er mit ihm in Gollnow geführt hat, mitgeteilt, daß Zahnte

im Herbst 1925 eine Doppeltrolle infolern gespielt habe, als Zahnte einmal als Vertrauensmann der Reichswehr die Schwärze Reichswehr und die mit der zum feierlichen Vernehmungsorganisation beauftragten, gleichzeitige auch Mitglied der Vernehmungsgeneration gewesen sei und dabei darüber beraten habe, welches der beste Zeitpunkt zum Beschließen der Fußfälle wäre. Andererseits ging aus Anmerkungen des Zeugen hervor, daß Zahnte in der Vernehmungsgeneration nicht als Mitglied der Vernehmungsgeneration angesehen hat. Aufschluß konnte der Richter Fußfall verurteilt und Buchruder der Tat überführt werden.

Bei den Attentatsvorbereitungen, an denen Zahnte teilgenommen haben soll, handelte es sich um Anschläge auf die Minister Stresemann, Csering und andere Minister, die erschaffen werden sollten. Zahnte hat als Zeuge vor dem Untersuchungsamt des Reichsamtes, die folgenden Attentatsbesprechungen gegeben werden zu sein. Es wird ihm deshalb Gelegenheit gegeben werden müssen, dem Zeugen Schmidt gegenüber zu sagen zu werden.

Die senatsrechtlichen Aussagen des Zeugen Schmidt haben dem Abgeordneten Seilmann (Soz.) Veranlassung, den Antrag zu stellen, Schmidt über den ganzen Komplex der Vernehmungsgeneration und ihrer Arbeit in der Zeit 1923 weiter zu vernennen. Dieser Antrag war nicht nur den Demokraten, sondern auch den Sozialdemokraten höchst unangenehm. Es wurden von sozialparteilicher Seite außerordentlich heftige Angriffe gemacht, besonders von anderen Parteien, auch vom Zentrum, erstens widersprochen wurde, indem gesagt wurde, daß Buchruder immer die beste Position, auch gegenüber dem Auslande, sei.

Die Demokraten verlangen, daß ein enbittiger Beschluß über die weitere Vernehmung gefaßt werde, die in der Sitzung des Ausschusses nicht stattfand. Sie erklären, daß bei Nichtbilligung dieses Beschlusses sie sich an den weiteren Verhandlungen in dieser Sache nicht mehr beteiligen würden. Die Mehrheit des Ausschusses beschloß jedoch die Fortsetzung der Vernehmung mit den neuen Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegen sechs Stimmen der Reichspartei für Donnerstag 16 Uhr mittags. Im Anschluß an die Vernehmung Schmidts kann eine nachträgliche Vernehmung und Gegenüberstellung

Lietzen Generalintendant der Staatsopern

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist Intendant Heinz Lietzen zum Generalintendanten der kaiserlichen Opern ernannt worden. Die Opern unter den Linden wird als Operndirektor Professor Borchert leiten. — Nähere Mitteilungen über die Ernennungen enthält das heutige Unterhaltungsblatt der „Wirtschaftlichen Zeitung“.